

Jahresbericht

16

Sensibilisierung

Ein Ausweis, mit dem man nichts machen kann?

Seite 5

Weiterbildungen

Das Horizonte-Puzzle

Seite 6

Arbeitsintegration

Hand in Hand mit der Wirtschaft

Seite 7

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser



Der neue grafische Auftritt der KKF ist 2016 erfolgreich umgesetzt worden. Wir haben uns schnell daran gewöhnt. «Das neue Logo der KKFbettet die drei Initialen in einen Rahmen ein, der Wichtiges zusammenhält und festen Stand gibt, der aber keinen abgeschlossenen Raum schafft, sondern offen bleibt», lesen wir weiter hinten.

Fester Stand ist wichtig für eine Organisation, die in einem sich dauernd verändernden Umfeld arbeitet und sich mit Themen befasst, bei denen einem oft ein starker Gegenwind entgegenbläst. Der feste Stand ermöglicht auch, dass Angebote, die sich schon seit langem bewähren wie das AsylNews, die Sensibilisierungsanlässe, die Horizonte-Kurse, die Beratungsangebote zur Integration oder zur Rückkehr ins Ursprungsland kompetent weitergeführt werden. Sie sind wichtig, sie sind gefragt, es wird erfolgreich gearbeitet. Dies zeigt die Statistik am Ende des Jahresberichts.

Der Aktionsraum der KKF ist aber weiterhin offen: Man gibt sich nicht zufrieden, mit all dem, was man gut macht, sondern man schaut weiter, was es noch braucht in der Landschaft von Asyl und Migration. Die KKF fand 2016 ein leeres Feld in der Vermittlung von Flüchtlingen in die Arbeitswelt. In verschiedenen Horizonte-Kursen wurde das Thema angegangen, wurden Kontakte zur Wirtschaft geknüpft. Mit der Onlineplattform *jobs4refugees.ch* wurde ein neues Tool entwickelt, um die Arbeitsintegration zu erleichtern und Arbeitgebern den Weg zur Anstellung von Flüchtlingen möglichst zu ebnen. Es können nicht nur Job-Angebote aufgeschaltet werden, sondern die interessierten Job-Anbieter finden auch viele nützliche Informationen. Hoffen wir, dass die Plattform boomt, viele Arbeitgeber motivierte Mitarbeitende finden und viele Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene sich in die Arbeitswelt integrieren können und so noch besser bei uns ankommen.

Das KKF-Team hat 2016 wieder gezeigt, mit wie viel Engagement und Kompetenz es seine Aufgaben angeht, neue Lösungsansätze sucht und so einen Beitrag dazu leistet, dass Asylsuchende und Flüchtlinge bei uns gut betreut und beraten werden.

Dafür danke ich allen Mitarbeitenden von ganzem Herzen! Und ich bin schon ganz gespannt, was 2017 Neues ausgedacht und umgesetzt wird.

Pia Grossholz-Fahrni

Präsidentin der Aufsichtskommission

Die KKF

Die kirchliche Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen ist eine Fachstelle des Asyl- und Integrationsbereichs im Kanton Bern. Die Trägerschaft bilden der Kanton Bern sowie die evangelisch-reformierte, die römisch-katholische, die christkatholische Landeskirche und die Interessengemeinschaft jüdischer Gemeinden. Die KKF arbeitet partnerschaftlich und ergänzend mit den Behörden sowie anderen im Asylbereich tätigen Organisationen und Einzelpersonen zusammen. Die Tätigkeiten der KKF zielen darauf ab, dass Personen des Asylbereichs bestmöglich betreut und beraten werden.

Kontakt:
KKF-OCA
Effingerstrasse 55
3008 Bern
info@kkf-oca.ch
www.kkf-oca.ch

Impressum

Redaktion & Layout: Silvana Menzli
Druck: Basisdruck

Inhalt

Kommunikation

Die Details machen das Design 4

Sensibilisierung

Ein Ausweis, mit dem man nichts machen kann? 5

Weiterbildungen

Das Horizonte-Puzzle 6

Arbeitsintegration

Hand in Hand mit der Wirtschaft 7

Flüchtlingstag

Eine Feier für und mit Flüchtlingen 8

Rückkehrberatung

Der Film zur Rückkehrhilfe 9

Fokus Gesundheit

Medizin und Migration:
Wir müssen reden 10

Unterstützungsnetz

Recht wahren - auch für abgewiesene Asylsuchende 11

Team

12

Jahresrechnung

Kommentar 13

Jahresrechnung 14

Die Details machen das Design

«**The details are not the details. They make the design.**» Wie vielsagend dieser Satz vom weltberühmten Designer Charles Eames ist, wurde der KKF mehr als bewusst. Die gestalterische Neuerfindung der KKF war ein Kraftakt. Ein neues, frisches Erscheinungsbild der wohltuende Lohn dafür.

Nach 25 Jahren KKF war es an der Zeit, der KKF ein neues Kleid zu geben. Das äussere Erscheinungsbild sollte die Dynamik und Professionalität widerspiegeln, welche das Engagement der Organisation prägen. Der Auftritt der KKF sollte ansprechend sein und Interesse erwecken.

Wie Eames prophezeite, begann die Arbeit aber erst mit der Auswahl und Umsetzung der Details. Das KKF-Team lernte, dass blau nicht gleich blau ist, eine Titelschrift nicht immer auch für den Text geeignet ist und das neue Logo schlichtweg nur oben links funktioniert.

Das KKF-Team lernte, dass blau nicht gleich blau ist und das neue Logo nur oben links funktioniert.

Zudem spielten Zeit- und Ressourcenfragen bei der zunehmenden Verwicklung mit den Details eine entscheidende Rolle. Die KKF ist eine kleine Organisation und trotzdem wollte sie dem Grundsatz «Gestaltung ist Haltung» treu bleiben.

Die Umsetzung des Neuauftretts unter Einhaltung verschiedener Ansprüche ist nichtsdestotrotz Mitte 2016 zu einem gelungenen Abschluss gekommen. Eine zentrale Neuerung stellt seitdem das neue KKF-Logo dar. Die KKF

wählte ein schlichtes und trotzdem aussagekräftiges Signet. Die drei Initialen der Organisation wurden in einen Rahmen eingebettet, der Wichtiges zusammenhält und festen Stand gibt, der aber keinen abgeschlossenen Raum schafft, sondern offen bleibt. In dieser Form charakterisiert das überarbeitete Erkennungszeichen die KKF.

Natürlich wurden aber auch alle Publikationen, Flyer und die Webseite dem neuen Design angepasst. Insbesondere die Webseite und das AsylNews kommen nun deutlich nutzer- und lesefreundlicher daher. Damit ist nicht nur unserem Zielpublikum gedient, sondern der Neuauftritt schuf auch beim KKF-Team neues Selbstbewusstsein, um kommende Herausforderungen und deren Details anzugehen.

Ein Ausweis, mit dem man nichts machen kann?

Das Bildungsteam der KKF ist das ganze Jahr über in Berufsschulen und Kirchgemeinden unterwegs. Die Informations- und Sensibilisierungsveranstaltungen bieten eine Plattform, um Fragen zu stellen, aber auch, um zu diskutieren.

Das Flipchart in der Berufsschulkasse angehender Metallbauender ist mit roten Punkten übersät. Einzig «Krieg» wird von allen Schülerinnen und Schülern als Asylgrund anerkannt. Und ausgerechnet dieser Grund findet sich im Flüchtlingsbegriff nirgends. Das ruft in der Klasse Kopfschütteln und Stirnrunzeln hervor.

Wenn die KKF die Themen «Flucht und Asyl» bespricht, kommt eine breite Palette an Ansichten, Halbwissen und Fakten zusammen. Oft können sich die Jugendlichen das Leben und die konkrete Situation der Geflüchteten in ihrem Heimatland, aber auch unterwegs, nicht vorstellen. Da helfen Quervergleiche: Komme ich in der Schweiz ins Gefängnis, wenn ich einen Bundesrat kritisere? Muss ich Schläge befürchten, wenn ich auf offener Strasse meinen neuen Freund küsse?

Ein anderer Ansatz ist die Arbeit mit Filmmaterial. Ausschnitte aus dem Dokumentarfilm #myEscape sind Bestandteil unserer Veranstaltungen: Da zeigen Geflüchtete ihre Flucht gleich selber. Es kommt eine Realität ins Klassenzimmer, die für viele nicht vorstellbar ist. Oft ist es still nach dem Film: Wir alle in diesem Raum stehen auf der anderen Seite. Auf derjenigen, auf der man nicht auf Schutz angewiesen ist.

Dass ein solcher Schutz, das Recht auf Asyl, ein Grundrecht ist, ist nicht in allen Klassen von vornherein klar. Manchmal wird die Universalität von Grundrechten bestritten. Oder deren Notwendigkeit. Da braucht es von unserer Seite her Bereitschaft zur Diskussion und zum Zuhören. Schlussendlich ist unsere Aufgabe aber immer das Vermitteln von Fakten, so zum Beispiel die aktuellen Zahlen im Asylwesen. Wenn geschätzt werden soll, wie viel Prozent der Schweizer Bevölkerung Asylsuchende sind, liegen die Zahlen fast immer um ein Vielfaches zu hoch: Zwanzig oder gar vierzig Prozent. Es ist ein spannender Moment, wenn die Selbstreflexion einsetzt: Woher habe ich diese Informationen? Wer setzt mir die Brille auf, durch die ich meine Welt sehe?

Doch nicht nur die Flucht, auch das Leben von Asylsuchenden im Kanton Bern ist Thema: Wie hoch ist die Asylsozialhilfe? Warum ist es für Asylsuchende fast unmöglich, eine Arbeitsbewilligung zu erhalten? Viele dieser Informationen führen dazu, dass die Jugendlichen die Thematik danach aus einem anderen Blickwinkel anschauen. Oder wie es jemand als Rückmeldung formuliert hat: «Am meisten beeindruckt hat mich, dass es einen Ausweis gibt, mit dem man nichts machen kann.»

Das Horizonte-Puzzle

Die Erstellung des halbjährlich erscheinenden Horizonte-Programms ist eine Herausforderung, die dem Zusammensetzen eines Puzzles gleicht. Die Puzzlestücke werden Stück für Stück zu einem ausgewogenen Bild zusammengesetzt.

Am Anfang liegen viele zu berücksichtigende Ansprüche als lose Puzzleteilchen auf dem Tisch: Die Ansprüche der KKF, ein vielseitiges, aktuelles und qualitativ hochstehendes Programm anzubieten, dabei beiden Kantonssprachen gerecht zu werden und mindestens einen Kurs auch auf Französisch zu organisieren. Die Ansprüche des Zielpublikums, das ganz viele Fragen an die KKF heranträgt. Die Ansprüche der Referierenden, die wiederum eigene Akzente setzen wollen. Und nicht zuletzt die Ansprüche Betroffener aus dem Asylkontext, die davon profitieren, wenn ihre Betreuerinnen und Betreuer mehr Know-How und Tools in den Arbeitsalltag einfließen lassen können.

Am intensivsten beschäftigt sich das Bildungsteam der KKF daher mit den Kurssideen. Diese kommen von den Kursteilnehmenden selber, die über verschiedene Kanäle Rückmeldungen und Wünsche einreichen. Ideen kommen auch von anderen Mitarbeitenden der KKF, die stets die aktuellen Entwicklungen im Asylbereich im Auge behalten. Aus diesen Puzzleteilchen an Ideen stellten wir auch im Jahr 2016 ein vielseitiges Programm zu verschiedenen Themenbereichen zusammen:

- Hintergrundwissen zu Herkunftsländern:
«Asylsuchende aus Eritrea», «Asylsuchende aus Afghanistan»
- Integration:
«Hand in Hand mit der Wirtschaft»

- Organisatorisches/ Schnittstellen:
«UMA im Kanton Bern»
- Beratungs- und Betreuungstools:
«Transkulturelle Verständigung»
- Rechtliche und politische Entwicklungen:
«(Il)legale Wege in die Schweiz»
- Praktische Fragestellungen:
«Den Helfenden helfen»

Wenn die Entscheidung steht, welche Themen ins Programm kommen, müssen weitere Puzzleteilchen zusammengesetzt werden. Insbesondere die Suche nach geeigneten Referentinnen und Referenten ist eine grosse Herausforderung. Dieser Schritt besteht unter anderem aus Vernetzungsarbeit, Sammeln von Insider-Tipps, Mail- und Telefonanfragen, Recherche und schliesslich Überzeugungsarbeit. Hier nimmt das Puzzlebild langsam Form an.

Schliesslich geht es um die Erstellung des Programms. Wann und wo sind nicht zu vernachlässigende organisatorische Fragen, die das Puzzle nochmals auf beträchtliche Art und Weise durcheinanderwirbeln können. Und den letzten Schliff erhält das Puzzle bei der Erstellung der Programmtexte.

Es ist eine grosse Erleichterung, wenn ein fertiges Programm in den Druck geht. Und ein noch tolleres Erlebnis, eine Weiterbildung durchzuführen und zu sehen, wie das Puzzle lebendig wird.

Hand in Hand mit der Wirtschaft

Integration kann nur gelingen, wenn sowohl die zugezogene Person als auch die Aufnahmegergesellschaft ihren Beitrag leisten. Soweit der Lehrsatz aus dem Buche. Ein zentraler Stolperstein scheint aber oft unüberwindbar: Der Eintritt in den ersten Arbeitsmarkt.

Bereits im Frühjahr 2016 organisierte die KKF eine Horizonte-Weiterbildung mit Fokus auf die Arbeitsintegration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Fachkräfte aus den zuständigen Behörden sowie Anbieter von Integrationsprogrammen zeigten Möglichkeiten und Grenzen des bestehenden Systems auf. Einig waren sich die Anwesenden, dass ein angepasstes Aus- und Weiterbildungsangebot insbesondere für junge Flüchtlinge ohne Einschränkungen zugänglich sein muss. Doch nicht nur Jugendlichen fällt der Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt oft schwer.

Die Erwerbsquote von vorläufig aufgenommenen Personen und anerkannten Flüchtlingen ist seit Jahren außerordentlich tief. Gerade bei Personen mit «vorläufiger Aufnahme» befürchten viele Arbeitgebende eine plötzliche Wegweisung und damit den Verlust ihrer Angestellten. Hinzu kommt Unkenntnis über die mutmasslich komplizierten Bewilligungsverfahren zur Anstellung.

Die Sensibilisierung und Einbindung der Wirtschaft ist somit unerlässlich, um den Arbeitsmarkt für geflüchtete Menschen zugänglicher zu machen. Unter dem Titel «Hand in Hand mit der Wirtschaft» stellten deshalb an einer weiteren Horizonte-Veranstaltung im Herbst 2016 innovative Integrationsprogramme wie «Caritas Perspektive» und der Förderverein «cocomo» ihre Lösungsansätze vor. Sie pflegen eine enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft

und unterstützen Betroffene beim direkten Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt.

Um die bestehenden Angebote zur Arbeitsintegration zu ergänzen, hat die KKF im September 2016 die Onlineplattform jobs4refugees.ch ins Leben gerufen. Erklärtes Ziel ist es, offene Stellen im ersten Arbeitsmarkt an Personen des Asyl- und Flüchtlingsbereiches zu vermitteln. Während sich die meisten Integrationsprogramme auf das Individuum konzentrieren,

Die KKF hat im September 2016 die Onlineplattform jobs4refugees.ch ins Leben gerufen.

fokussiert die KKF explizit auf die Arbeitgebenden. Sie erhalten mit der Webseite ein simples Tool, ihre offenen Stellen zu melden und Flüchtlinge einzustellen, ohne sich mit Ausweiskategorien, Bewilligungen oder anderen bürokratischen Themen auseinandersetzen zu müssen. Zielgruppe sind Unternehmen aller Branchen und jeglicher Art.

Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Personen auf Stellensuche gibt es genügend. Auch offene (Lehr)stellen sind in der Schweiz durchaus vorhanden. Die KKF hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese beiden losen Enden besser miteinander zu verknüpfen.

Eine Feier für und mit Flüchtlingen

Täglich sterben Flüchtlinge auf dem Weg nach Europa oder harren in menschenunwürdigen Zuständen aus. Soll der Flüchtlingstag trotzdem feierlich begangen werden? Ja, fand die KKF, und belebte in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnerorganisationen den Berner Flüchtlingstag aufs Neue.

Leckeres Essen, fröhliche Musik, viel Tanz und bunte Farben – so kannte man den Flüchtlingstag in Bern jahrelang. Engagierte Persönlichkeiten haben diesen Tag zu einem wichtigen Datum im Kalender gemacht. Einmal im Jahr soll ein Fest für und mit Flüchtlingen begangen werden. Nach dem tragischen Rekordjahr 2015 aber, in welchem das Elend von Geflüchteten präsenter denn je schien, fiel es nicht auf Anhieb leicht, eine Feier zu organisieren.

Gemeinsam mit der Katholischen Kirche Region Bern, der Evangelisch-reformierten Gesamtkirchgemeinde Bern und der Christ-katholischen Kirche Bern entschied die KKF dennoch, den Flüchtlingstag in Bern zu begehen. Eine Feier muss nicht ausschliesslich das Hochleben eines freudigen Ereignisses bedeuten. Eine Feier hat auch stets etwas gemeinschaftsstiftendes, unabhängig davon, aus welchem Anlass sie stattfindet. Ob Trauer- oder Geburtstagsfeier, basierend auf geteilten Werten werden die Gedanken einem prägenden Ereignis oder einer wichtigen Person gewidmet.

Ebenso verhält es sich mit der Feier zum Flüchtlingsstag. Wie erwähnt gab es in den letzten Monaten und Jahren kaum Anlass, irgendwelche Tendenzen im Flüchtlingsbereich zu lobpreisen. Es war in den Augen der Organisierenden aber sehr wohl der Moment, um einen Tag den in der Schweiz anwesenden Flüchtlingen zu widmen. Oder noch mehr: Es war der rich-

tige Tag, um mit ihnen an eine gemeinsame und mutige Zukunft in der Schweiz zu denken. Und es war die geeignete Feier, um die Kraft zu demonstrieren, die durch das Zusammensein mit Flüchtlingen freigelegt wird.

So realisierte ein übergreifendes Organisationskomitee zusammen mit vielen Helferinnen und Helfern einen bunten, lauten und vielfältigen Flüchtlingstag – fast so, wie man ihn früher kannte. Auf dem Bundesplatz in Bern gab es Essen aus aller Welt, einen grossen Tanz-Flashmob und mitreissende Konzerte. Der Flüchtlingstag schuf die Gelegenheit, unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger aus verschiedenen Ländern kennen zu lernen, mit ihnen zu essen, mit ihnen zu tanzen, mit ihnen zu sein. Er gab den Geflüchteten und ihrer schwerer Situation die so notwendige Aufmerksamkeit und er gab den vielen Engagierten Mut, um weiterhin für eine offene und humanitäre Schweiz zu kämpfen. Sie werden in Zukunft dem garstigen politischen Gegenwind so trotzen, wie am Flüchtlingstag den heftigen Wind- und Regenböen. Inshallah!

Der Film zur Rückkehrhilfe

«Rückkehr in die Zukunft: Stimmen und Geschichten zur Rückkehrhilfe», so heisst der neue Dokumentarfilm des Filmemachers Stephan Hermann. In ihrer Rolle als Rückkehrberaterin: Joëlle Hediger, seit 15 Jahren bei der KKF.

«Einen Film über die Rückkehrhilfe zu realisieren ist keine leichte Aufgabe. Zunächst muss man sich darüber klar werden, was der Film soll: Was soll er zeigen, in welcher Form und vor allem zu welchem Zweck? Da ich auf einige Jahre Erfahrung in der Rückkehrhilfe zurückblicken kann, war mein Ziel klar: Ich wollte in diesem Film den Menschen, die im Zentrum der Rückkehrhilfe stehen, ein Gesicht geben und gleichzeitig die Rolle der Rückkehrberaterinnen und -berater und die Qualität der persönlichen Gespräche im Hinblick auf die Rückkehr würdigen. Letztendlich ist es die Geschichte dieser Menschen, die im Film erzählt wird. Ein Erlebnisbericht sagt viel mehr aus als eine Liste der angebotenen Leistungen. Über diese persönlichen Geschichten von mutigen Menschen, die sich zu einer freiwilligen Rückkehr entschliessen, lässt sich eine Fülle von Informationen vermitteln. Die Erlebnisberichte lassen zwei wesentliche Faktoren der Rückkehrhilfe sichtbar werden: die freie Wahl und das Vertrauen. Dank dieser beiden Elemente sind die Betroffenen die wirklichen Akteure, die im Rahmen ihrer freiwilligen Rückkehr handeln. Die Rückkehrberaterinnen und -berater schaffen mit ihrer Arbeitsethik, die auf Vertraulichkeit, Neutralität und Respekt basiert, einen Raum des Vertrauens und der Sicherheit.

In diesem Sinne habe ich das Filmprojekt vorgeschlagen und dabei den Schwerpunkt auf die Bedeutung des Erlebnisberichts und des individuell Erlebten gelegt. Als Erstes habe ich einige Personen ausgewählt, denen ich das Filmvorhaben erklärt und sie um ihr Einverständnis gebeten habe, gefilmt zu werden. Die interessierten Personen haben sich auch mit dem Regisseur Stephan Hermann getroffen, um weitere objektive und wohlwollende Erklärungen zu erhalten. Bei diesen Treffen war ich nicht dabei. Von da an ist der Funke übergesprungen, und die Rückkehrenden haben sich mit den Dreharbeiten einverstanden erklärt. Ihre grösste Besorgnis war, dass dieser Film am Fernsehen oder über die sozialen Netzwerke ausgestrahlt werden könnte. Dass auch ich in ihrer Anwesenheit in meinem Büro gefilmt werden würde, hat sie dann aber ermutigt. Da habe ich so richtig realisiert, dass man beim Filmen in die Privatsphäre einer Person eindringt und dass einige sich vor der Kamera wohler fühlen als andere. Ich gebe es zu: Auch für mich war es eine spezielle Erfahrung, und im Film lässt sich die etwas «verklemmte» Haltung der Fachfrau neben dem sehr natürlichen und spontanen Auftreten der Rückkehrenden sehr gut erkennen. So wurde das Gefühl des Vertrauens und der Verbundenheit, das trotz der Umstände mit viel Humor gespickt war, mit jeder Drehsequenz stärker.

Ich weiss noch nicht, wie ich diesen Film im Rahmen meiner beruflichen Tätigkeit einsetzen werde. Ich muss mich zuerst an ihn gewöhnen und ihn ganz bewusst nutzen.»

Joëlle Hediger



Film ansehen: www.sem.admin.ch > Rückkehr

Medizin und Migration: Wir müssen reden

Viele Geflüchtete haben Traumatisches erlebt und Gefährliches überlebt. Die psychischen und physischen Narben müssen in der Schweiz gepflegt werden. Die KKF hat Informations- und Vernetzungsarbeit geleistet, damit dies bestmöglich gelingen kann.

Semhar, eine junge Eritreerin wohnt in einer neu eröffneten Kollektivunterkunft in der Peripherie Berns. Mehrmals meldet sie sich bei den Betreuenden wegen ihrer Kopfschmerzen und Schlafprobleme. Nach wochenlanger Abgabe von leichten Medikamenten wird sie vom Personal der Unterkunft zur Abklärung in das kleine Regionalspital geschickt. Ein Arzt kann sicher helfen.

Seit die neue Kollektivunterkunft eröffnet wurde, kommen oft Personen ohne Deutschkenntnisse und ohne medizinische Unterlagen ins kleine Krankenhaus. Das Personal ist überfordert. Und auch die Ärztin stösst an ihre Grenzen: Wie ist die Patientin versichert? Welche medizinischen Massnahmen wurden bereits an der Grenze vorgenommen? Und überhaupt: Was bedeutet Semhars «Ausweis für Asylsuchende»?

Um gesund zu werden oder zu bleiben, ist es wichtig, dass Personen wie Semhar in der Schweiz auf eine gute Betreuung zählen können. Es ist unabdingbar, dass Mitarbeitende des Asylbereichs über Angebote und Anlaufstellen für Betroffene informiert sind und dass das Gesundheitspersonal über die Rahmenbedingungen des Schweizer Asylwesens Bescheid weiß. Wie der oben geschilderte Fall von Semhar zeigt, entspricht dies leider nicht

immer der Realität. Für die KKF Grund genug, um Gesundheit als Schwerpunktthema des Jahres 2016 zu bestimmen.

Unter anderem stellte die KKF für das Gesundheitspersonal eine Broschüre zusammen, in der wichtige Fragen zu Themen wie Aufenthaltsstatus und Krankenversicherung geklärt werden. Diese soll verhindern, dass Ärzte, wie im Fall Semhar, Zeit für Vorabklärungen investieren müssen. Zudem fand im November ein Vernetzungsanlass («Speed Dating») statt, der Mitarbeitende des Asylbereichs mit Institutionen des Gesundheitsbereichs zusammenbrachte. Diese und weitere Massnahmen, welche die KKF im Jahr 2016 getroffen hat, haben zum Ziel, dass Personen wie Semhar bereits von ihren Betreuenden mit den geeigneten Stellen, in diesem Fall beispielsweise das Ambulatorium für Kriegs- und Folteropfer, in Kontakt gebracht werden.

Informationen zum Thema Gesundheit sind für alle Personen relevant, die sich für Geflüchtete engagieren. Nur mit der nötigen Vernetzung können sinnvolle Lösungen gefunden werden und der Weg für ein Ankommen in der Schweiz freigemacht werden. Die KKF hofft, hier einiges in Gang gesetzt zu haben.

Rechte wahren - auch für abgewiesene Asylsuchende

Um Menschen in prekären Situationen begleiten und beraten zu können, braucht es viel Wissen. Die Mitgliederorganisationen des Unterstützungsnetzes für abgewiesene Asylsuchende sind Expertinnen auf ihrem Gebiet – und gerade deshalb ist Austausch und kontinuierliche Aufarbeitung von relevanten Themen wichtig.

Wie lebt es sich als Person, die seit mehr als fünf Jahren mit lediglich 8 Franken am Tag auskommen muss? In welchen Fällen waren Härtefallgesuche für abgewiesene Asylsuchende erfolgreich? Welche Auswirkungen hat das Grundsatzurteil des Bundesverwaltungsgerichts in Bezug auf die illegale Ausreise aus Eritrea für Asylsuchende aus diesem Land?

Die Beratenden der Mitgliederorganisationen sind in ihrem Berufsalltag mit diesen und weiteren Fragen konfrontiert. Das Leben von abgewiesenen Asylsuchenden in der Schweiz ist ein Leben in Prekarität. Es ist ein Leben im Dauerprovisorium, ein Leben zwischen Stühlen und Bänken, ein Leben ohne Perspektive. Umso wichtiger ist es, dass diejenigen Personen, die abgewiesene Asylsuchende beraten und unterstützen, sich untereinander austauschen können. Die Sitzungen des UN-AAS, die viermal jährlich stattfinden, dienen dem Wissenstransfer und der Klärung von Fragen.

Eine weitere wichtige Dienstleistung des UN-AAS ist das Schreiben von Fachinfos zu spezifischen Themen. Gerade im Alltag der Beratenden, der geprägt ist vom direkten Kontakt mit Ratsuchenden und in der die Dringlichkeit die Prioritätenliste der Anliegen diktiert, fehlt manchmal die Zeit, gewisse Themen aufzuarbeiten und zusammenzustellen. 2016 verfass-

te die KKF deshalb die Fachinfo «Bestrafung wegen illegalen Aufenthalts». Nach Gesprächen

Das Leben von abgewiesenen Asylsuchenden ist ein Dauerprovisorium, ein Leben zwischen Stühlen und Bänken.

mit den Beratenden und eingehenden Recherchen wurden grundsätzliche Informationen zum Thema zusammengestellt und konkrete Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt. Weitere Fachinfos wurden bereits zu den Themen «Nothilfe» und «Härtefallregelung» verfasst.

Auch abgewiesene Asylsuchende haben Rechte. Der Zugang zu diesen Rechten ist heute in der Schweiz jedoch keineswegs selbstverständlich. Das Unterstützungsnetz für abgewiesene Asylsuchende setzt sich weiterhin dafür ein, dass er gewährleistet werden kann und dass Betroffene auch im Einfordern ihrer Rechte unterstützt werden.

Das KKF Team 2016



Kathrin Buchmann
Geschäftsleitung



Hans-Jörg Rüeggsegger
Administration



Silvana Menzli
Information &
Kommunikation



Rainer Eggenberger
Fachbereich Beratung
und Support



Raphael Strauss
Abklärungsstelle
Integration / F-Pool



Monique Spring
Abklärungsstelle
Integration



Bettina Steinauer
Rückkehrberatung



Rachel Schipper
Rückkehrberatung



Joëlle Hediger
Rückkehrberatung



Sabine Lenggenhager
Sensibilisierung und
Verantwortliche UNAAS



Myriam Egger
Verantwortliche
Sensibilisierung



Daphna Paz
Verantwortliche Bildung



Philipp Meyer
Bildung und Sensibilisierung

Mitglieder der Aufsichtskommission 2016

Pia Grossholz-Fahrni, Präsidentin der Aufsichtskommission, Synodalrätin der reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn

Markus Aeschlimann, Geschäftsleiter Amt für Migration und Personenstand (MIP)

Claudia Babst, Geschäftsleiterin Caritas Bern

Ronald Baeriswyl, Geschäftsleiter HEKS Regionalstelle Bern

Michel Esseiva, Synodalrat der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Bern

Christoph Schuler, Pfarrer, Präsident der Christkatholischen Kommission des Kantons Bern

Kommentar

Jahresrechnung 2016

Die Kirchliche Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen KKF verzeichnet zwar ein negatives Jahresergebnis, doch die Jahresrechnung schliesst besser als budgetiert. 2016 realisierte die KKF einen kompletten Neuauftritt. Das Logo, die Webseite und die Publikationen wurden neu gestaltet. Mit dem Neuauftritt und einem Defizit im Bereich Rückkehrberatung war ein Aufwandüberschuss von rund CHF 90'000 vorgesehen. Nun schliesst die Jahresrechnung mit einem Aufwandüberschuss von CHF 81'836, welcher aus dem Eigenkapital gedeckt werden kann. Geprüft wurde die Jahresrechnung wiederum durch die KITRA Treuhand GmbH, deren Revisionsbericht der KKF eine korrekte Rechnungsführung bescheinigt.

Kommentar KKF in Zahlen

2016 lancierte die KKF das Projekt jobs4refugees.ch und schuf damit neue Möglichkeiten, Stellenangebote direkt Flüchtlingen zugänglich zu machen. jobs4refugees.ch ist eine Stellenvermittlungsplattform, die Flüchtlinge bzw. vorläufig Aufgenommene und Unternehmen zusammenbringt. Die Nachfrage nach den Bildungseinheiten und Sensibilisierungsanlässen steigt ungebremst: 257 Fachpersonen nahmen an den Horizontekursen und 56 Freiwillige an den Fundamente-Kursen teil, 1'510 Personen konnten am Informations- und Sensibilisierungsangebot teilhaben. Der Fachbereich Rückkehrberatung verzeichnete leicht mehr Ausreisen als im Vorjahr: 2016 kehrten aus dem Kanton Bern 194 Personen freiwillig in ihr Herkunftsland zurück. Die KKF konnte 2016 aufgrund der Aufstockung des F-Pools rund 30 Prozent mehr Gesuche entgegennehmen und Massnahmen finanzieren. Das Projekt «Eating Together - Flüchtlinge zum Essen einladen» läuft nach wie vor sehr erfolgreich. Im vergangenen Jahr haben 88 Gastgebende 396 Flüchtlinge bei sich zu Hause zum Essen eingeladen.

Dank

Für die Unterstützung und die gute Zusammenarbeit danken wir ganz herzlich unserer Trägerschaft (bernische Landeskirchen, Interessengemeinschaft der jüdischen Gemeinden und Kanton Bern) und den Auftraggeberinnen (Polizei- und Militärdirektion POM und Gesundheits- und Fürsorgedirektion GEF).

Jahresrechnung

Comptes annuels

Erfolgsrechnung		Comptes d'exploitation		2016	2015
Aufwand		Charges		2'464'714	2'050'541
Personalaufwand		Frais de personnel		1'078'945	965'696
Infrastruktur		Infrastructure		101'361	96'456
Betriebskosten		Frais d'exploitation		93'707	80'990
Projektkosten		Coûts des projets		160'701	107'400
GEF-Pool (individuelle Integration)		Fonds de financement SAP (intégration individuelle)		1'030'000	800'000
Ertrag		Recettes		2'382'878	2'055'297
Bereich Aufenthalt, Beitrag Kanton und Kirchen		Domaine Séjour, contribution du Canton et des Eglises		567'000	567'000
Rückkehrberatung, Beiträge SEM/Kanton		Conseil en vue du retour, contributions SEM/Canton		342'330	345'330
Projektbeiträge Kanton/GEF		Subventionnement de projets Canton/SAP		290'023	225'634
Projektbeiträge Kirchen		Subventionnement de projets Eglises		95'000	80'000
GEF-Pool (individuelle Integration)		Fonds de financement SAP (intégration individuelle)		1'030'000	800'000
diverse Erträge		Recettes diverses		58'525	37'333
Betriebsergebnis		Résultat operationnel		-81'836	4'756

Bilanz		Bilan		31.12.2016	31.12.2015
Aktiven		Actifs		1'273'848	1'207'740
Umlaufvermögen		Actifs circulants		1'273'847	1'207'739
Anlagevermögen		Actifs immobilisés		1	1
Passiven		Passifs		1'273'848	1'207'740
Fremdkapital		Capital étranger		678'665	530'721
Kapital KKF		Capital propre		595'183	677'019

Die KKF in Zahlen 2016**Beratung & Support**

Beratung für Fachleute	
Fachgruppentreffen	
Austauschremium Asylsozialhilfe & Unterbringung	

Bereich Bildung

Weiterbildungen Horizonte	
Teilnehmende	
Informations- und Sensibilisierungsangebot	
Teilnehmende	

Kirchliche Projekte

Unterstützungsnetz für abgewiesene Asylsuchende	
Sitzungen	
Freiwilligenanlass	
Teilnehmende	

Rückkehrberatung

Anzahl Personen in der Beratung	
Ausgereiste Personen	

GEF-Projekte

GEF-Pool Gesuche	
Abklärungsstelle Integration	
Anzahl Personen in der Beratung	
Abklärungsgespräche	
Informationsanlässe für VA und Flüchtlinge	
Teilnehmende	

KKF-Projekte

Eating Together - Flüchtlinge zum Essen einladen	
Teilnehmende (Flüchtlinge)	
Teilnehmende (Gastgebende Parteien)	

Freiwilligenarbeit

Grundlagenkurs Fundamente	
Teilnehmende	
Informations- und Vernetzungsanlässe	
Teilnehmende	

Chiffres de l'OCA 2016

2016

2015

Conseil & Soutien

Entretiens conseil pour spécialistes	72	*
Rencontre entre spécialistes	5	5
Instance d'échange sur l'aide sociale et l'hébergement dans le domaine de l'asile	1	2

Formation continue

Formation continue Horizonte	8	10
Nombre de participants/es	257	197
Journées d'information et de sensibilisation	94	72
Nombre de participants/es	1510	1076

Projets ecclésiaux

Réseau ecclésial de soutien		
Séances	4	4
Rencontre des bénévoles	1	1

Conseil en vue du retour

Nombre de personnes entretiens de conseil	293	275
Départs volontaires	194	152

Projets de la SAP

Fonds de demandes financement SAP	1233	908
Bilans d'intégration		
Dossiers	122	115
Entretiens de conseil	385	361
Informations pour AP et réfugiés	13	10
nombre de participants/es	395	220

Projets de l'OCA

Eating Together - Inviter des réfugiés à table	2	2
Nombre de participants/es (réfugiés)	396	504
Nombre de participants/es (hôtes & hôtesses)	88	156

Bénévolat

Cours de base Fundamente	2	2
Nombre de participants/es	56	50
Journées d'information et de mise en réseau	9	8
Nombre de participants/es	*	ca. 500

Rapport d'activité

16

Sensibilisation

Un permis que ne sert à rien?

Page 5

Formation continue

Horizonte, un véritable puzzle

Page 6

Intégration

Main dans la main avec l'économie

Page 7

Editorial

Chère lectrice, Cher lecteur,



La nouvelle identité visuelle de l'OCA a été introduite avec succès en 2016. Nous nous y sommes rapidement habitués. Comme le rappelle à juste titre le présent rapport, «les trois lettres de son acronyme ont été inscrites dans un cadre qui assure leur cohésion et leur confère une stabilité, sans pour autant les enfermer».

Une telle stabilité s'avère précieuse pour une organisation qui opère dans un contexte en perpétuel changement, où elle affronte souvent de forts vents contraires. Elle permet de reconduire avec la même compétence les offres ayant fait depuis longtemps leurs preuves – comme AsylNews, les cours de sensibilisation, les cours Horizonte, les offres de conseil en matière d'intégration ou de retour dans le pays d'origine. Toutes ces offres sont importantes, elles répondent à une demande et sont gérées avec succès. C'est ce que confirme la statistique à la fin du rapport annuel.

Le champ d'action de l'OCA demeure toutefois ouvert: au lieu de s'en tenir à ce qu'on fait de bien, on se demande ce qui manque encore dans le paysage de l'asile et de la migration. En 2016, l'OCA a découvert une lacune dans le placement professionnel des personnes réfugiées. Divers cours Horizonte ont abordé la question, et des contacts ont été noués avec l'économie. La plate-forme en ligne jobs4refugees.ch est un nouvel outil destiné à faciliter l'insertion professionnelle, en aplanissant autant que possible les obstacles à l'embauche de personnes réfugiées. Les recruteurs peuvent y publier des offres d'emploi, mais aussi y trouver quantité d'informations utiles à connaître. Espérons que cette plateforme aura le vent en poupe, que de nombreux employeurs y découvriront une main-d'œuvre motivée, et que bien des personnes réfugiées ou admises à titre provisoire pourront s'intégrer dans le monde professionnel et ainsi se sentir réellement chez elles en Suisse.

En 2016 aussi, l'équipe de l'OCA a montré avec combien d'engagement et de compétence elle accomplit ses tâches, elle recherche de nouvelles solutions et contribue ainsi à ce que les personnes requérant l'asile ou réfugiées soient bien prises en charge et dûment conseillées chez nous.

J'en remercie du fond du cœur toute l'équipe de l'OCA! Et je suis d'ores et déjà impatiente de connaître les nouveautés qui seront conçues et réalisées en 2017.

Pia Grossholz-Fahrni

Présidente de la commission de surveillance

L'OCA

L'Office de consultation sur l'asile (OCA) est un service actif dans le domaine de l'asile et de l'intégration dans le canton de Berne. Le Canton, les Eglises réformées, l'Eglise catholique-romaine, l'Eglise catho-ligue-chrétienne et la Communauté d'intérêt des communautés israélites en assument la responsabilité institutionnelle. L'OCA travaille en partenariat et en complémentarité avec les autorités, d'autres organisations et les particuliers engagés dans ce secteur. Les activités de l'OCA visent à ce que les personnes relevant du domaine de l'asile soient suivies et conseillées au mieux.

Contact:

KKF-OCA
Effingerstrasse 55
3008 Berne
info@kkf-oca.ch
www.kkf-oca.ch

Impressum

Rédaction & Layout: Silvana Menzli
Traduction: Sylvain Bauhofer
Impression: Basisdruck

Aperçu

Communication

Les détails font le design 4

Sensibilisation

Un permis qui ne sert à rien? 5

Formation continue

Horizonte, un véritable puzzle 6

Intégration

Main dans la main avec l'économie 7

Journée des réfugiés

Une fête pour et avec des réfugiés 8

Conseil en vue du retour

Film sur l'Aide au retour 9

Focus santé

Médecine et migration:
Nous devons dialoguer 10

Réseau de soutien

Accès au droit pour tous 11

Team

12

Comptes annuels

Commentaire 13

Comptes annuels 14

Les détails font le design

«The details are not the details. They make the design.»
L'OCA a pu vérifier la pertinence de cette phrase du fameux designer américain Charles Eames, en faisant peau neuve. Les efforts consentis ont été pleinement récompensés: l'OCA affiche une nouvelle identité visuelle rafraîchissante.

Après 25 ans d'activité, l'heure était venue pour l'OCA de faire peau neuve. Son apparence extérieure devait refléter le dynamisme et le professionnalisme qui caractérisent son engagement en tant qu'organisation. Il lui fallait donc une identité visuelle plaisante, et surtout qui capte l'attention.

Comme l'avait prophétisé Eames, le travail a véritablement commencé lors du choix et de la concrétisation des détails. L'équipe de l'OCA a ainsi appris qu'il y a bleu et bleu, qu'une police de titre ne convient pas toujours au texte, ou que son nouveau logo ne fonctionne qu'à condition d'être placé en haut à gauche. Et plus on

L'équipe de l'OCA a ainsi appris qu'il y a bleu et bleu et qu'une police de titre ne convient pas toujours au texte.

entrait dans les détails, plus les questions de temps et de ressources se posaient avec acuité. L'OCA a beau n'être qu'une petite organisation, elle n'a toutefois jamais perdu de vue que «le design est une question d'attitude».

Les travaux liés à la nouvelle identité visuelle ont connu un heureux dénouement à la mi-2016, dans le respect des diverses attentes formulées. Le logo est résolument nouveau. L'OCA a opté pour un graphisme sobre et néanmoins expressif. Les trois lettres de son acronyme

dans les deux langues officielles ont été inscrites dans un cadre qui assure leur cohésion et leur confère une stabilité, sans pour autant les enfermer. Sous cette apparence ouverte, le logo remanié reflète bien l'état d'esprit de l'OCA.

Les nouvelles publications, les tracts et le site Web ont naturellement été adaptés au nouveau design. En particulier, le site Web et AsylNews sont bien plus conviviaux et agréables à lire. La nouvelle identité visuelle ne profite d'ailleurs pas qu'à notre public-cible, toute l'équipe de l'OCA y puise une assurance accrue pour apporter une réponse adéquate, jusque dans les moindres détails, aux défis à venir.

Un permis qui ne sert à rien?

L'équipe de formation de l'OCA se déplace toute l'année dans les écoles professionnelles et dans les paroisses. Les séances d'information et de sensibilisation organisées s'avèrent une précieuse plateforme pour poser des questions, et aussi pour discuter.

Le Flipchart est couvert de points rouges, dans la classe de l'école professionnelle fréquentée par les futurs constructeurs métalliques. Aux yeux des élèves, seule la «guerre» est acceptable comme motif d'asile. Or dans l'idée qu'ils se font des réfugiés, ce motif n'apparaît nulle part. D'où des hochements de tête et des froncements de sourcils dans la classe.

Quand l'OCA aborde les thèmes de la fuite et de l'asile, les idées fusent, de même que les demi-vérités ou des faits isolés. Bien souvent, les jeunes n'arrivent pas à imaginer l'existence et la situation concrète des personnes en fuite, dans leur patrie ou durant leur exil. Les comparaisons sont ici d'une grande utilité: Est-ce qu'en Suisse, je risque d'aller en prison si je critique un conseiller fédéral? Si j'embrasse en pleine rue mon nouveau copain, ai-je à craindre des coups de fouet?

Une autre approche se base sur des projections de films. Des séquences du documentaire #myEscape font partie intégrante de nos cours. Des personnes en fuite y documentent elles-mêmes leur odyssée. Une réalité insoupçonnée fait ainsi irruption dans la salle de classe. Bien souvent, un silence pesant règne après le film: nous tous sommes de l'autre côté de l'écran. Là où l'octroi d'une protection est superflu.

Il n'est pas d'emblée évident dans toutes les classes qu'une telle protection – le droit à l'asile – constitue un droit fondamental. Des élèves contestent l'universalité des droits fondamentaux, ou leur bien-fondé. Le cas échéant, nous les écoutons et misons sur le dialogue. Mais en dernier lieu, il nous incombe de communiquer des faits, à l'instar des chiffres actuels dans le domaine de l'asile. Lorsqu'il s'agit d'évaluer la proportion de personnes relevant du domaine de l'asile, les pourcentages sont généralement exagérés – des taux de 20%, voire 40% étant parfois articulés. Les moments de réflexion critique qui s'ensuivent sont particulièrement gratifiants, quand un groupe se demande d'où lui viennent ses informations et qui a faussé sa vision des choses.

Outre la fuite, la vie quotidienne des personnes requérant l'asile dans le canton de Berne est abordée: quels sont les montants de l'aide sociale en matière d'asile? Pourquoi est-il quasiment impossible à une personne demandant l'asile d'obtenir un permis de travail? Beaucoup de ces informations amènent les jeunes à porter un regard différent sur les choses. Ou comme le relevait une participante à une séance: «J'ai été stupéfaite d'apprendre qu'on délivre un permis qui ne sert à rien.»

Horizonte, un véritable puzzle

La mise au point, semestre après semestre, du programme Horizonte est un défi comparable à l'assemblage d'un puzzle. Les pièces sont emboîtées afin d'aboutir à une image finale cohérente.

Au début, il y a sur la table de nombreuses exigences à prendre en considération, comme des pièces mélangées d'un puzzle. L'OCA tient à proposer un programme varié, actuel et de qualité, tout en tenant compte des deux langues officielles du canton et en organisant au moins un cours en français. Il y a également les attentes des publics-cibles, qui soumettent des tas de questions à l'OCA. De leur côté, les intervenants aimeraient insister sur certains points. Enfin, les personnes relevant du domaine de l'asile ont tout à gagner si dans son travail quotidien, le personnel d'encadrement dispose de davantage de connaissances et d'outils ciblés.

L'équipe de formation de l'OCA analyse donc en détail toutes les idées de cours. Elles émanent des participants, qui lui font part de leurs expériences ou vœux par divers canaux. Les suggestions viennent aussi des autres collaboratrices et collaborateurs de l'OCA, qui suivent de près les développements actuels dans le domaine de l'asile. Ces idées qui sont autant de pièces d'un puzzle nous ont servi à proposer, en 2016 aussi, un programme varié et couvrant différents thèmes:

- Connaissances sur les pays d'origine:
«*Asylsuchende aus Eritrea*», «*Asylsuchende aus Afghanistan*»
- Intégration:
«*Hand in Hand mit der Wirtschaft*»

- Aspects organisationnels/ Interfaces:
«*UMA im Kanton Bern*»
- Outils de conseil et de prise en charge:
«*Transkulturelle Verständigung*»
- Évolution juridique et politique:
«*(Il)legale Wege in die Schweiz*»
- Questions pratiques:
«*Den Helfenden helfen*»

Pour décider quels thèmes figureront au programme, il faut réunir d'autres pièces encore du puzzle. La recherche d'experts est particulièrement délicate. Cette étape exige un actif travail de réseautage, la collecte de tuyaux fournis par des tiers, des requêtes par courriel ou par téléphone, des recherches ciblées, et enfin une grande force persuasive. Le puzzle prend alors lentement forme.

Enfin, il s'agit de créer le programme. Là encore, des questions organisationnelles de grande importance (quand et où?) risquent de mettre le puzzle sens dessus-dessous. Puis il s'agit d'y apporter la touche finale, en rédigeant les textes du programme.

C'est à chaque fois un grand soulagement de voir un programme partir à l'imprimerie. Et une expérience encore plus gratifiante d'organiser une formation continue, et de voir alors le puzzle prendre vie.

Main dans la main avec l'économie

L'intégration ne peut être fructueuse que si tant la personne nouvellement arrivée que la société d'accueil jouent le jeu. Telle est la théorie. Or dans la pratique, un obstacle paraît souvent insurmontable: l'accès au marché primaire du travail.

Dès le début de 2016, l'OCA a consacré un cours Horizonte à l'insertion professionnelle des adolescents et des jeunes adultes. Des spécialistes des autorités compétentes et des prestataires de programme d'intégration y ont indiqué les possibilités et les limites du système en place. De l'avis unanime des personnes présentes, l'offre de formation et de perfectionnement devrait être pleinement accessible aux jeunes réfugiés, avec les aménagements requis. Les jeunes ne sont toutefois pas seuls à s'insérer difficilement dans le marché primaire du travail.

Le taux d'activité des personnes admises à titre provisoire ou reconnues comme réfugiées est extrêmement bas depuis des années. D'abord, les employeurs redoutent un soudain renvoi des bénéficiaires d'une «admission provisoire», qui les priverait de cette main-d'œuvre. Ensuite, faute de connaître la procédure de demande d'autorisation de travail, ils croient qu'elle est très compliquée.

Il est donc indispensable de sensibiliser et d'impliquer les milieux économiques, afin de faciliter aux personnes en fuite l'accès au marché du travail. À cet effet, deux programmes d'intégration novateurs, «Caritas Perspektive» et l'association de soutien «cocomo», ont présenté leurs solutions en automne 2016, lors d'un cours Horizonte au titre suggestif («Main dans la main avec l'économie»). Leurs organisateurs

cultivent d'étroits liens avec l'économie, afin d'aider leur clientèle à accéder directement au marché primaire de l'emploi.

Pour compléter l'offre existante d'intégration professionnelle, l'OCA a créé en septembre 2016 la plateforme en ligne *jobs4refugees.ch*. Son objectif déclaré est de placer des personnes relevant du domaine de l'asile ou réfugiées dans le marché du travail primaire. Alors que la plupart des programmes d'intégration se concentrent sur les individus y participant, l'OCA a expressément pensé ici aux employeurs. Ce site Web leur offre un outil simple pour signaler leurs

L'OCA a créé en septembre 2016 la plateforme en ligne *jobs4refugees.ch*.

postes vacants et recruter des personnes réfugiées, sans avoir à s'occuper des catégories de permis, des autorisations et autres formalités. Le groupe-cible de *jobs4refugees.ch* comprend les entreprises de tout type et actives dans toutes les branches.

Bien des personnes réfugiées ou admises à titre provisoire sont à la recherche d'un emploi. Et les places (d'apprentissage) vacantes ne manquent pas non plus en Suisse. L'OCA vise ici à faire d'une pierre deux coups, dans l'intérêt de la collectivité.

Une fête pour et avec des réfugiés

Chaque jour, des personnes tentant de rejoindre l'Europe perdent la vie ou restent bloquées. Faut-il vraiment fêter la Journée du réfugié? L'OCA estime que oui, et a mis sur pied en 2016 la Journée bernoise du réfugié, en collaboration avec plusieurs organisations partenaires.

De bons mets, une musique entraînante, beaucoup de danses et des couleurs chatoyantes – c'est ainsi qu'on avait connu pendant des années la Journée du réfugié à Berne. Des personnalités engagées ont fait de cette journée une date importante du calendrier. Une fois par an, une fête est célébrée pour les personnes réfugiées et avec elles. Or après le tragique record de 2015, où la détresse des personnes en fuite avait été sous les feux de l'actualité, il ne paraissait pas facile d'organiser une fête.

Avec l'Église catholique de la région de Berne, la paroisse générale réformée évangélique de Berne et l'Église catholique chrétienne de Berne, l'OCA a néanmoins décidé de fêter la Journée du réfugié à Berne. Car une telle manifestation ne doit pas forcément célébrer un événement joyeux. Elle conserve son caractère fédérateur, indépendamment du contexte où elle s'inscrit. Qu'il s'agisse de funérailles ou d'un anniversaire, les convives partagent les mêmes valeurs, et le même événement ou la même personnalité occupent leurs pensées.

Le constat vaut aussi pour la Journée du réfugié. Comme indiqué, les tendances des derniers mois ou années dans ce domaine n'avaient vraiment rien de réjouissant. Mais il était temps, aux yeux des organisateurs, de consacrer une journée aux personnes réfugiées présentes en Suisse. Ou plutôt, c'était le moment d'envisager avec elles un avenir audacieux. Et il s'agissait

de la fête adéquate pour montrer en public la force qui nous vient de cette cohabitation avec les personnes en fuite.

Un comité d'organisation transversal a ainsi réalisé, avec de nombreux bénévoles, une Journée du réfugié haute en couleurs, bruyante et variée – presque comme celles qu'on connaît jusqu'à là. Sur la Place fédérale, il y a eu des mets du monde entier, une grande flashmob dansée et d'envoûtants concerts. La Journée du réfugié était l'occasion de lier connaissance avec nos concitoyennes et concitoyens issus de nombreux pays, de manger et danser ensemble, de partager un bon moment. Nous avons ainsi donné la visibilité nécessaire à leur situation difficile, et les nombreuses personnes engagées à leurs côtés ont repris courage, dans leur combat pour une Suisse ouverte et humanitaire. À l'avenir aussi, elles sauront résister au climat politique hostile, de même qu'à la Journée du réfugié il a fallu affronter de violentes bourrasques et des averses. Inch'Allah!

Film sur l'Aide au retour

«Demain est un autre jour – L'aide au retour par ses acteurs», tel est le nom du nouveau film documentaire du cinéaste Stephan Hermann. Dans son rôle de conseillère en vue du retour: Joëlle Hediger, à l'OCA depuis 15 ans.

«C'est un exercice complexe que de réaliser un film sur le sujet de l'aide au retour. Il s'agit dans un premier temps de se mettre d'accord sur ce que devrait être ce film: que doit-il montrer, sous quelle forme et surtout à quelle fin? Pour ma part, après des années d'expérience dans l'aide au retour, mon objectif était clair: il fallait donner une large place dans ce film aux personnes qui sont au cœur de l'aide au retour, et en même temps valoriser le rôle de conseiller en vue du retour et la qualité de l'entretien individuel dans ce contexte. Au final, ce sont les histoires des personnes qui font l'histoire et la réalité de ce film. Un témoignage est toujours plus éloquent qu'une longue liste de prestations. Ces belles histoires personnelles de gens courageux qui choisissent l'option du retour volontaire livrent une foule d'informations. Les témoignages recueillis mettent en évidence deux facteurs essentiels pour l'aide au retour, à savoir: le libre choix et la confiance. Ces deux éléments permettent aux personnes d'être les véritables acteurs, agissant dans le cadre de leur retour volontaire. La conseillère instaure un espace de confiance et de sécurité, en respectant une éthique de travail basée sur la confidentialité, la neutralité et le respect de la personne.

C'est avec cet état d'esprit que j'ai proposé à des personnes le projet du film, en insistant

sur l'importance du témoignage et du vécu individuel. Dans un premier temps, j'ai choisi quelques personnes à qui je pourrais expliquer la démarche du film et ainsi leur demander leur accord pour être filmées. En outre, afin de donner aux personnes intéressées des explications objectives et bienveillantes, elles ont rencontré Stephan Hermann, réalisateur du film, de manière individuelle et sans ma présence. À partir de là, un lien s'est créé et les personnes ont rapidement été parties prenantes, même enthousiastes et ont donné leur accord pour le tournage. La première inquiétude de leur part était de savoir si ce film serait diffusé par la télévision ou les réseaux sociaux. Mais ce qui les a beaucoup motivées, c'est que moi aussi, j'allais être filmée en leur présence dans mon bureau. C'est là que j'ai vraiment réalisé qu'en filmant, on entre un peu dans l'intimité de la personne, et que chacun se sent plus ou moins à l'aise face à la caméra. Je le dis volontiers: pour moi aussi, c'était une expérience, et le film montre bien l'attitude un peu «coincée» de la professionnelle, au regard de celle très naturelle et spontanée des personnes dans le processus du retour. Ainsi, chaque séquence de tournage augmentait ce sentiment de confiance, de complicité, teinté d'humour malgré les circonstances.

Pour ma part, je ne sais pas encore de quelle manière je vais utiliser ce film dans le cadre de mon activité professionnelle. Je dois d'abord l'apprivoiser, et l'utiliser à bon escient.»

Joëlle Hediger



Regarder le film:

[> Retour > Aide au retour](http://www.sem.admin.ch)

Médecine et migration: Nous devons dialoguer

Beaucoup de personnes en fuite ont subi des traumatismes et survécu à des drames. D'où la nécessité d'effacer en Suisse leurs cicatrices tant psychiques que physiques. L'OCA a effectué un vaste travail d'information et de réseautage, afin que ce processus se déroule dans des conditions optimales.

Semhar, jeune Érythréenne, habite dans un hébergement collectif récemment ouvert à la périphérie de Berne. Elle signale à plusieurs reprises au personnel d'accompagnement ses maux de tête et ses troubles du sommeil. Après lui avoir remis pendant des semaines des médicaments légers, le personnel finit par l'envoyer au petit hôpital régional pour des examens. Un médecin pourra certainement l'aider.

Depuis l'ouverture du nouvel hébergement collectif, le petit hôpital reçoit souvent la visite de personnes ne parlant pas allemand et sans dossier médical. Son personnel est débordé. Même la femme médecin est perplexe: Comment la patiente est-elle assurée? Quelles mesures médicales a-t-on prises à la frontière? Et d'ailleurs: que signifie le «livret pour requérants d'asile» de Semhar?

Pour retrouver la santé ou la conserver, il est important que les personnes comme Semhar bénéficient en Suisse d'une bonne prise en charge. Il faut que le personnel d'encadrement les informe de l'offre prévue et des services de consultation, et que le personnel soignant connaisse la réglementation en place dans le domaine de l'asile. Or comme le montre la mésaventure de Semhar, ce n'est pas toujours le cas. C'est ce qui a amené l'OCA à se concentrer

sur le thème de la santé, Focus de l'année 2016.

L'OCA a notamment conçu pour le personnel de santé une brochure explicative sur des thèmes comme le statut de séjour et l'assurance-maladie. Afin que le corps médical n'ait pas à investir de temps dans des clarifications préliminaires, comme dans le cas de Semhar. En outre, une séance de réseautage («Speed Dating») a eu lieu en novembre entre les institutions du domaine de la santé et les spécialistes du domaine de l'asile. Cette mesure et d'autres encore adoptées par l'OCA en 2016 visaient à ce que des personnes comme Semhar soient d'emblée mises en contact avec les services compétents, en l'occurrence le Service ambulatoire pour victimes de la torture et de la guerre.

Quiconque s'engage pour les personnes en fuite doit savoir où s'informer sur les questions de santé. Seul un réseautage actif permettra de trouver des solutions adéquates et de faciliter le processus d'accueil de ces gens dans leur nouvelle patrie. L'OCA espère ici avoir contribué à faire bouger les choses.

Accès au droit pour tous

Il faut de solides connaissances pour bien accompagner et conseiller les personnes en situation de précarité. Les organisations membres du Réseau ecclésial de soutien aux personnes déboutées sont toutes expertes dans leur domaine – d'où l'importance de mener des échanges réguliers et une réflexion continue sur les questions brûlantes.

Comment vit une personne qui doit se contenter depuis cinq ans de 8 francs par jour? Dans quels cas les demandes pour cas de rigueur en faveur de personnes déboutées de l'asile ont-elle abouti? Quelles sont les retombées de l'arrêt de principe du Tribunal administratif fédéral concernant les sorties illégales d'Érythrée sur les ressortissants de ce pays demandant l'asile en Suisse?

Les spécialistes des organisations affiliées sont confrontés dans leur quotidien professionnel à ces questions et à beaucoup d'autres. La vie en Suisse des personnes déboutées de l'asile est placée sous le signe de la précarité. Il s'agit d'une situation provisoire qui s'éternise, d'une existence entre deux chaises et dépourvue de réelles perspectives. Il est d'autant plus important que les personnes qui conseillent et assistent cette population cultivent régulièrement le dialogue entre elles. Les séances du réseau UN-AAS, organisées quatre fois par an, servent à un tel transfert de connaissances et à l'examen des questions brûlantes.

Une autre activité importante du réseau UN-AAS consiste à écrire des InfoPro sur des thèmes spécifiques. Dans leurs contacts directs, au quotidien, avec les personnes venues les consulter et avec l'obligation de parer au plus pressé, les conseillères et conseillers

n'ont pas forcément le temps de traiter et de compiler l'information. En 2016, l'OCA a donc conçu une nouvelle InfoPro («Sanctions pour séjour illégal»). Suite à des entretiens avec les conseillères et conseillers et à des recherches

La vie en Suisse des personnes déboutées de l'asile est placée sous le signe de la précarité.

approfondies, des informations de base ont été réunies en la matière, avec l'indication des possibilités concrètes d'agir. D'autre InfoPro avaient déjà paru – sur l'aide d'urgence et sur la réglementation des cas de rigueur.

Les personnes déboutées de l'asile ont comme n'importe qui des droits fondamentaux. Or à l'heure actuelle, il n'est nullement évident d'obtenir la reconnaissance de tels droits en Suisse. Le Réseau ecclésial de soutien aux personnes déboutées continue donc de se battre sur ce terrain, soutenant les personnes concernées afin qu'elles puissent faire valoir leurs droits, le cas échéant.

Team en 2016



Kathrin Buchmann
Direction



Hans-Jörg Rüeggsegger
Administration



Silvana Menzli
Information & communication



Rainer Eggenberger
Conseil & soutien



Raphael Strauss
Bilans d'intégration / F-Pool



Monique Spring
Bilans d'intégration



Bettina Steinauer
Conseil en vue du retour



Rachel Schipper
Conseil en vue du retour



Joëlle Hediger
Conseil en vue du retour



Sabine Lenggenhager
Sensibilisation et responsable du réseau de soutien



Myriam Egger
Responsable sensibilisation



Daphna Paz
Responsable formation continue



Philipp Meyer
Formation & sensibilisation

Membres de la commission de surveillance en 2016

Pia Grossholz-Fahrni, Présidente de la Commission de surveillance, Conseillère synodale des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure

Markus Aeschlimann, Chef de l'Office de la population et des migrations du canton de Berne

Claudia Babst, Directrice de Caritas Berne

Ronald Baeriswyl, Directeur du bureau régional de Berne de l'EPER

Michel Esseiva, Conseiller synodal de l'Eglise catholique-romaine du canton de Berne

Christoph Schuler, Curé, président de la commission catholique chrétienne du canton de Berne

Commentaire des comptes 2016

L'Office de consultation sur l'asile (OCA) a beau afficher un résultat annuel négatif, les comptes sont meilleurs que le budget. En 2016, l'OCA a fait peau neuve. Le logo, le site Web et les publications ont été modernisés. Un excédent de charges de l'ordre de 90 000 francs était prévu, en raison de la nouvelle identité visuelle et d'un déficit dans le secteur de l'Aide au retour. Il a pu être ramené à 81 836 francs, et sera épargné par le capital propre.

Commentaire des chiffres de l'OCA

En 2016, l'OCA a lancé le projet jobs4refugees.ch, pour que les employeurs puissent directement signaler leurs postes de travail vacants à la main-d'œuvre réfugiée. jobs4refugees.ch est une plateforme de placement mettant en contact de personnes réfugiées ou admises à titre provisoire avec les entreprises. La demande de modules de formation et de cours de sensibilisation ne cesse d'augmenter: 257 spécialistes ont participé aux cours Horizonte et 56 bénévoles aux cours Fundamente, tandis que 1510 personnes suivaient une offre d'information et de sensibilisation. Le Service-conseil en vue du retour a enregistré en 2016 un peu plus de départs que l'année précédente: 194 personnes ont quitté volontairement le canton de Berne pour rentrer chez elles. L'OCA a par ailleurs été submergé de demandes de financement de mesures individuelles (F-Pool) émanant de personnes admises à titre provisoire (AP). La hausse de 30% tient d'une part au nombre plus élevé d'AP, et d'autre part à l'augmentation des ressources du F-Pool, qui a permis d'accueillir davantage de demandes et de financer les mesures correspondantes.

Remerciements

L'OCA tient à remercier pour leur bonne collaboration et pour leur appui financier tant ses responsables institutionnels que ses partenaires dans le cadre d'une convention (Office de la population et des migrations, Direction de la santé publique et de la prévoyance sociale du canton de Berne).